

Gezeit wöchentlich viermal:  
Montag, Mittwoch, Freitag  
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:  
bei der Post abgeholt 1.65 M.,  
für die Post zugestellt 1.95 M.,  
für Montabaur 1.35 M.,  
bei unseren Agenturen  
monatlich 50 Pf.

Regelmäßige Zeit-Billagen:  
wöchentlich einmal: Sonntagsblatt,  
jährlich zweimal: Jahrestafel,  
jährlich einmal: Wandkalender  
mit Märzenzeichen.

# Kreis-Blatt



## für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigebühr  
für die 8-seitige Garmonde-  
zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.  
  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis die höchste Verbreitung.  
Bellagen nach Vereinbarung.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.

Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 26.

Montabaur, Freitag, den 12. Februar 1915.

48. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Amtlicher Teil.

Kriegsministerium.  
Nr. 2730/1. 15. C 1.

Berlin, den 26. Januar 1915.

##### Familienunterstützungen.

Hier ist zur Sprache gebracht worden, daß vielfach bei den zuständigen Zivilbehörden Anträge — auch wiederholte — auf Bewilligung von Familienunterstützungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Februar 1888 gestellt wurden, mit der Begründung, daß nach Angabe der militärischen Vorgesetzten, bei denen die Ehemänner Auskunft reichten hätten, sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf Antrag Unterstützung erhalten müßten, daß also gemeinsam ein Rechtsanspruch darauf bestände.

Nach dem Gesetz ist dies nicht der Fall. Gemäß § 1 a. D. werden vielmehr die Unterstützungen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und zwar gemäß § 6 a. a. D. durch die in jedem Lieferungsverband — das ist im Preußen der Kreis — bestehende Kommission, deren Entscheidung endgültig ist.

Damit nicht unnötige Hoffnungen erweckt werden, deren Rücksicht die Unterstützungen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und zwar gemäß § 6 a. a. D. durch die in jedem Lieferungsverband — das ist im Preußen der Kreis — bestehende Kommission, deren Entscheidung endgültig ist.

J. A.: v. Wrisberg.

Vereinfacht.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungs-Assessor.

##### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende Knappheit an Brot erhält die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Brotdruckvorrichtungen (Reg.-A. Bl. S. 87/1909) zu § 5 b im siebten Absatz folgenden Zusatz:

Während des gegenwärtigen Krieges werden indessen Brotzähne zugelassen, auch wenn die Verbindung mittels übergeschobener Gummischläuche erfolgt, wenn nur das Gummi bleifrei ist."

Wiesbaden, den 28. Januar 1915.

Der Regierungs-Präsident.  
J. B.: v. Gizeck.

### Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Axel betrachtete aufmerksam das bleiche Gesicht des Sterbenden. Es war ihm, als habe er dieses seinen, vornehmen Hinge geben. Blödig erschaukelte er — wahnsinnig! Die Abnölichkeit war unverkennbar! Der Sterbende lächelte Jeanne, nur daß des Mädchens Antlitz weit zarter, zälder erschien, als das vom Tode geführte Gesicht des Kriegers.

Hastig kniete er nieder und hob den Kopf des Sterbenden empor. Schmerhaft durchdrückte es ihn. Es war ihm, als halte er wiederum den Körper des verwundeten Mädchens in seinen Armen, als lähe er wiederum in ihr erblassendes Antlitz. Er öffnete dem verwundeten die Uniform; das Unterzeug war ganz von Blut durchtränkt, auch ein kleines, goldenes Kreuzchen, das an goldener Kette an des Sterbenden Halse hing, war über und über mit Blut bedekt.

"Gib mir etwas Wasser", rief Axel seinem Burschen und wusch dem französischen Offizier die Stirn, nachdem der Bursche das Wasser gebracht hatte.

Das fühlte Axle sich dem verwundeten wohl zu. Er atmete tief auf, ein schneidend Schmerz zuckte über sein Gesicht, er griff mit der Hand nach der Brust und erlöste das kleine, goldene Kreuz, das er krampfhaft umklammerte.

Axel flößte ihm einige Tropfen Wein ein. Ein Schauder rieselte durch seinen Körper, dann schlug er langsam die großen, dunklen Augen auf und sah Axel eine Weile starr an.

"Diese Augen! So hatte ihn auch Jeanne ansehen, als sie verwundet in seinen Armen lag! Wer war dieser junge Offizier, daß er Jeanne so ähnlich sah, wie nur ein Bruder seiner Schwester ähnlich sehen konnte?

"Wie fühlen Sie sich, Kamerad?" fragte Axel den verwundeten. "Kann ich Ihnen irgendeine Erleichterung

Bekanntmachung vom 28. Januar 1915, betreffend Änderung in der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung vom 20. März 1909 über die Einrichtung und den Betrieb von Brotdruckvorrichtungen wird mit dem Hinweise veröffentlicht, daß im sechsten Absatz unter „dem Verzug aus reinem Sinn“ die sogenannte Bezeichnung zu verstehen ist, die einerseits zu dünn ist, anderseits nicht mit Sicherheit eine genügende Überdeckung des Bleirohrs an allen Stellen gewährleistet. Wird jedoch ein — wenn auch dünnwandiges — Zinnrohr mit einem Bleimantel zu seiner Verstärkung umgeben, so ist es, wie im Nachzusatz gesagt ist, zulässig.

Die Brotdruckvorrichtungen werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungs-Assessor.

Nach der im Regierungsamtssblatt unter dem 23. Januar veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten betr. Hauptmarktkorte für den Handel mit Roggen, Weizen, Hafer und Gerste sind für den Geltungsbereich der für den Handel mit Stroh und Heu bestimmten Hauptmarktkorte der Provinz Hessen-Nassau die Kreise Unterwesterwald und Westerburg dem Hauptmarktkort Koblenz zugewiesen worden.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungs-Assessor.

### Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

San. Uffz. Peter Becker, Nauort, I. verwundet, Husar Wilhelm Manns, Witges, gefallen, Kriegsmann Hermann Menzenbach, Mansbach, schw. verw. Erz.-Rgt. Otto Uller, Magain, bish. vermischt, i. Lazarett, Mustetier Karl Schmidt, Hillscheid, vermischt, Wehrmann Franz Staudt, Höh, gefallen.

Montabaur, den 10. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungs-Assessor.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Der preußische Etat für 1915.

Im preußischen Abgeordnetenhaus, das am 9. d. M. wieder zu einer voraussichtlich nur kurze Zeit dauernden Tagung zusammentrat, ist der Etat für 1915 eingeführt worden. Seine Entgegnahme und Beratung bildet den Zweck der Tagung. Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz

begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen ergriff der Finanzminister Dr. Venke das Wort, um den Etat zu erläutern.

Der Etatsentwurf für 1915 konnte nicht nach den gewöhnlichen Grundsätzen aufgestellt werden. Während in Friedenszeiten eine ordentliche Finanzgebarung bei der Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben im Etat ihre Aufgabe darin findet muß, die Ansätze möglichst der Wirklichkeit entsprechen zu lassen, ist dies für das Etatjahr 1915 durch den Krieg außerordentlich erschwert, ja vielfach sogar unmöglich gemacht. Sowohl bei den Betrieben wie bei den Steuer- und eigentlichen Staatsverwaltungen werden die Einnahmen durch den Kriegszustand wesentlich beeinflußt, und das Gleiche gilt auch von den Ausgaben. Unter den Betriebsverwaltungen sind es besonders die Eisenbahnen und die Bergwerksverwaltung, deren Erträge von der Dauer und dem Ausgang des Krieges abhängen. Bei den Steuerverwaltungen wird die Auskommen an Staatseinkommensteuer und an Stempelsteuern wesentlich durch den Krieg beeinflusst, und von den Staatsverwaltungen leidet besonders die Justizverwaltung und die Bauverwaltung in ihren Einnahmen unter den Wirkungen des Krieges. Auf allen diesen Gebieten würde bei der Ungewißheit darüber, wie lange sich der Krieg noch in das Etatjahr 1915 hinzerrütteln wird, und wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach Friedensschluß gestalten werden, jeder Versuch einer wirklich zutreffenden Schätzung verlegen.

Unter solchen Umständen blieb nichts übrig, als bei der Veranschlagung auf die kürzere oder längere Dauer des Krieges und auf seine Nachwirkungen überhaupt keine Rücksicht zu nehmen, den Etatsentwurf unter der Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse aufzustellen und in Erwägung anderer Unterlagen die Ansätze des laufenden Etats unverändert zu übernehmen, so weit nicht etwa bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmt Tatjachen bekannt sind, die eine andere Veranschlagung bedingen. Diese Übernahme der Etatsfälle von 1914 ist bei den Staatseinnahmen mit wenigen Ausnahmen durchgeführt. Insbesondere ist bei der Eisenbahnverwaltung, deren Erträge im preußischen Staatshaushalt neben den Steuern vor allem in Betracht kommen, auf eine Neerveranschlagung der Betriebsseinnahmen verzichtet. Was die Veranschlagung der Ausgaben betrifft, so hat sich die Eisenbahnverwaltung im Interesse der Einheitlichkeit ihres Etatsbildes wie bei den Einnahmen, so auch im allgemeinen bei den Ausgaben, deren Gestaltung ja mit den Verkehrseinnahmen im engsten Zusammenhang steht, auf die einfache Übernahme der Ansätze des Etats für 1914 beschränkt. Nur bei den Titeln für Bergzinsung und Tilgung der auf die Eisenbahnen entfallenden Staatschuld bedingt die inzwischen eingetretene Schuldenverhöhung ausnahmsweise eine Erhöhung, weil es sich hier um eine auf gesetzlicher Verpflichtung beruhende Ausgabe handelt. Im sonstigen Etat sind bei den Ausgaben unter

verschaffen? Soll ich Sie nach dem Hospital schaffen lassen?"

Ein todesstrauiges Lächeln irrte über das blaue Antlitz des Verletzten, wie ein matter, schwacher Strahl der sinkenden Sonne über eine regen- und nebelverschleierte, graue Landschaft. Er schien sprechen zu wollen. Axel richtete ihn empor, indem er seinen Burschen ansieb, den verwundeten ebenfalls zu unterstützen.

Es schien dem Verletzten leichter zu werden. Er atmete nicht mehr so schwer röchelnd. "Wasser", lallten seine zuckenden Lippen. Axel hielt ihm das mit Wasser gefüllte Glas an die Lippen, die gierig die feuchte Feuchtigkeit aussogen. Dann sank er zurück, die dunklen Augen schließend.

Axel glaubte schon, es sei das Ende da. Über der verwundeten raffte sich noch einmal auf. Seine Hand, der das kleine, goldene Kreuz entfallen war, suchte hastig nach demselben. Seine Augen öffneten sich und sahen Axel bittend an, während seine Lippen sich vergebens bemühten zu sprechen.

"Suchen Sie etwas?" fragte Axel.

"Das Kreuz — das Kreuz —" kam es wie ein Seufzer über des Sterbenden Lippen.

Axel gab ihm das Kreuz in die Hand. Der Verwundete suchte es an die Lippen zu führen.

"Haben Sie irgendeinen Wunsch?" fragte Axel.

"Danke — Danke — Sie sind gut — freundlich — das Kreuz — meine Mutter —"

Soll ich das Kreuz Ihrer Mutter senden?"

In den Augen des Sterbenden leuchtete es freudig auf. "Ja — ja — meiner Mutter — nehmen Sie das Kreuz — meiner Mutter — sie hat es mir gegeben — nehmen Sie es — geben Sie es meiner Mutter — meiner Mutter ..." Mit einem kräftigen Zug riß er die Kette entzwei, an der das Kreuz hing, und preßte dieses Axel in die Hand. Dann verließ ihn die Kraft, er sank schwer zurück.

"Ihren Namen", bat Axel den Sterbenden. "Ihr Wunsch ist mir heilig ... ich sende das Kreuz Ihrer Mutter ... aber Ihren Namen ..." Der Sterbende

sah ihn nicht mehr zu verstehen. Er murmelte: "Meine Mutter — Kreuz ... meine Mutter ..."

Seine Worte gingen in ein unverständliches Gebrüderel über. Blödig schrie er laut auf und hämmerte sich krampfhaft empor. Ein dunkler Blutstrom quoll ihm über die Lippen und ersticke jedes weitere Wort. Er preßte die Hände gegen die Brust — dann sank er röchelnd zurück, seufzte tief auf, der Körper streckte sich, die Augen starrten in die Ferne, verglasten sich immer mehr — ein Bittern — ein letzter, tiefer Seufzer, wie der Erleichterung, der Befreiung — dann nichts mehr — es war vorüber — er hatte ausgelitten.

Saint legte Axel den Toten zurück, drückte ihm die verglasten Augen zu, schloß die Uniform wieder über der zerflossenen Brust und bedeckte den Körper mit einem Soldatenmantel, der auf dem Felde lag. Dann sprach er ein stilles, kurzes Gebet und trat zurück. Soldatenlos!

Die Nacht ist hereingebrochen. Eine kühle, sternenhelle Spätsommernacht. Über der dünnen Ebene wölbt sich majestatisch der Dom des mit Millionen und über Millionen leuchtender Welten besetzten Himmels. Ein starker Ostwind saust in den Kronen des Waldes von Garenne und streicht pfeifend über das Hochplateau von Aloing, dem Opferplatz der französischen Heiterregiment. Die Sterne scheinen ängstlich zu flimmern und zu zittern, sie möchten ihre Augen verblassen, und doch müssen sie die Schrecken des nächtlichen Schlachtfeldes sehen, in dessen Flammen sich ihre Strahlen brechen, auf dessen Fleisch, schmerzerfüllten Leichengesichtern ihr Glanz gespensthaft, unheimlich niederschlägt.

Seltsame Laute durchdröhnen, durchdröhnen die Nacht. Schwarze, unheimliche Gestalten huschen durch das Dunkel. Ab und zu erklingt ein entsetzlicher Schrei, ein leises Wimmern, ein Anklagen. Der furchtbare Gluck oder das Röcheln eines Sterbenden. Dann wieder Totenstill, daß man das Brausen des Waldes, das Sausen des Windes und das Rauschen der Maas dort im Grunde von Sedan vernimmt.

(Fortsetzung folgt)

Abstandnahme von jeder grundsätzlichen Neuerung Erhöhungen und neue Einstellungen nur da vorgenommen worden, wo sie durch feststehende rechtliche Verpflichtungen oder durch unabsehbare Bedürfnisse der Verwaltung bedingt waren.

Um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, genügte es in dem Etatsentwurf für 1915 nicht, etwa bloß die einmaligen Ausgaben herabzumindern, sondern es mußte auch bei den ordentlichen Ausgaben der gesamte Zuschmitt der Staatsverwaltung vereinfacht und zugleich bei allen Neueinstellungen darauf Bedacht genommen werden, daß durch deren Folgeausgaben die künftigen Jahre zu sehr belastet werden. Nach diesen Gesichtspunkten ist in dem Etatsentwurf verfahren worden. Das Extraordinarium der gesamten Verwaltungen mit Ausnahme der besonderen Grundsägen folgenden Eisenbahnverwaltung ist gegenüber demjenigen des Etats für 1914 um 54,8 Millionen Mark ermäßigt worden, indem vor allem bei neuen Bauten, soweit nicht etwa Rücksichten auf mögliche Arbeitslosigkeit entstanden, sowie bei Dispositions- und Zuschußfonds die größte Zurückhaltung beobachtet worden ist. Der zur Herstellung des Gleichgewichts dann noch erforderliche Rest ist bei dazu geeigneten Fonds des Ordinariums, wie beispielsweise bei den Fonds für Reisekosten, Geschäftsbürofonds, zur Errichtung von Kirchen, von Kunstmuseum und vergleichlichen eingespart worden.

Zahlmäßig stellt sich danach das Bild des Etatsentwurfs so dar, daß der Etat in Einnahme und Ausgabe mit rund 4816 Millionen Mark abschließt. Einnahmen und Ausgaben halten sich ohne Anleihe das Gleichgewicht. Man wird dem preußischen Etatsentwurf für 1915 das Zeugnis nicht versagen können, daß er mit größtmöglicher Vorsicht und unter Befolgung des durch die Zeitlage gebotenen Grundsatzes weiser Sparsamkeit aufgestellt worden ist.

## Der Krieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Februar 1915, vormittags.  
Telegramm. — Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen am Westabhang der Bogen bei Baud-Sapt und im Hirzbacher Wald erreichten, ist nichts zu melden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten Gefechte an der ostpreußischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang; ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen, rechts und links der Weichsel, sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Februar 1915, vormittags.  
(Telegramm. — Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in Besitz von Boden. Dem Gegner wurden

**6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze** abgenommen.

Auch in den mittleren und Südoogesen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreußischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegung der Truppen behinderte.

Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht genau übersehen.

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

35

(Nachdruck verboten.)

Auf den Anhöhen ringsum lodern die Wachtfeuer der zum Tode ermüdeten deutschen Soldaten. Wie die funkelnden Augen unzähliger, riesenhafter Tigerketten glühen sie durch die Nacht, alleamt aufmerksam gerichtet auf die Stadt dort unten, über deren schwarzem Häusermeer ein fahler Glanz ruht und aus deren Gassen ein verworrender Raum zu den Deutschen auf den Anhöhen ringsum emporholt. Weiter nach Süden, dieser im Grunde verborgene als Sedan, steigen noch immer dichte, schwarze Rauchwölfe, blutigrote Flammen von den Trümmerhaufen Bazeilles empor. Von den Anhöhen des Girometals leuchten weiterhin die im Nachtwind unruhig flackernden Flammen einiger brennender Gehöfte. Der Wind trägt die Rauchwölfe über das dunkle Gefilde, streut auf die zerstampften Felder, Wiesen und Gärten sprühende Funkenstaub, als wollte er, ein weitausgewandernder Samann, neue Saat säen für die kommenden Geschlechter, als ob die blutige Saat der Schlacht den Boden noch nicht genug befruchtet, als ob zu dem Blut, zu den Wunden auch noch die Saat des Feuers, der Vernichtung, der Vernichtung alles menschlichen Fleisches kommen müßte.

Welche Frucht sollte dieser furchtbaren Saat entleimen! Würde sie neue Kriege, neue blutige Taten, neue Zerstörung, neuen Hass und Zwietracht bringen? Oder würde aus dieser schreckenswollen Saat der Frieden sich entfalten? Würden die Völker sich eine Lehre aus dem furchtbaren, blutigen Tage entnehmen, daß sie den austreibenden Samen der Zwietracht und des Hasses vernichten und mit energischem Fuß vertreten würden? Wenn der Frieden dieser Saat entkeimte, wenn dieser Tag die Sicherheit des Friedens Deutschland gebracht, dann waren die Opfer nicht vergeblich gebracht, dann mochten die Toten ruhig schlafen unter dem grünen Moos, den

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz, rechts der Weichsel, brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpe, durch den der Gegner überall wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist.

## einige 100 Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Der bei heftigem Schneetreiben fortgesetzte Kampf im Argonnewald hatte, einer Generals Meldung des Berliner Volksblattes, zufolge, abermals für die Deutschen einen günstigen Verlauf. Die deutschen Minenwerfer veranlaßten die Mehrzahl der französischen Abteilungen, sich in einem minder gefährdeten Waldteil zu vereinen. Sie ließen in dem umstrittenen Waldgebiet ein einziges Bataillon zurück. — In ihrer Wochenschau erklärt die französische Heeresleitung nichts Bedeutendes hervorheben zu können. Hierzu bemerkte die Militärpreß, der nächste Wochenbericht dürfte interessanter bieten. Denn die gestrige nachdrückliche Beschießung von Opern und Fortunes durch deutsche schwere Geschütze lasse neue Kämpfe in Flandern erwarten. Die durch deutsche Granaten verursachten großen Brände im Zentrum und im Nordbezirk von Soissons dauerten gestern abend fort.

#### Ein englisches Schiff von einem Unterseeboot vernichtet?

Eine Sonderausgabe der Times meldet, einer Rotterdamer Nachricht der Deutschen Tageszeitung zufolge, daß ein englisches Schiff mit Besatzung untergegangen ist, wie man annimmt, von einem Unterseeboot getroffen.

## Auf der Suche nach deutschen Unterseebooten.

Basel, 9. Febr. (WB. Nichtamtlich.) Die "Basler Nachrichten" melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotschiffe suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

#### Bermehrung der englischen Marinemannschaften.

WTB London, 10. Februar. Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches White Paper fordert die Vermehrung der Marinemannschaften um 32000 Mann.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Februar mittags. In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkampf. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern nachmittag den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigter Ort nördlich des Sattels von Veloves nach mehrtagigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart 10. Februar 1915: Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise

wogenden Kornfeldern der Wahlstadt, dann waren sie nicht unisono gestorben!

Axel von Simmern trat an das Wachtfeuer und betrachtete gedankenvoll das kleine, goldene Kreuz, welches der sterbende Kürassieroffizier ihm gegeben. Er suchte nach einem Namen oder Erkennungszeichen der Familie, der der Verstorbenen angehört hätte. Aber nur die Worte "Erinnere dich an deine Mutter!" waren auf der Rückseite des Kreuzes eingraben.

Ja, der Tote hatte sich bis zum letzten Atemzug seiner Mutter erinnert. Er war gestorben mit dem heiligen Namen Mutter auf den vom Tod geflügelten Lippen, und sein letzter Gedanke galt der, welche ihm das Leben gegeben.

Und Axel hatte das Vermächtnis des Toten empfangen. Die erstarrende Hand hatte das kleine Kreuz in seine Hand gedrückt, die erkaltenden Lippen hatten ihn gebeten, es der Mutter zurückzugeben, das Vermächtnis sollte ihm heilig sein. Er wollte die letzte Bitte des Toten erfüllen. Aber auf welche Weise den Namen des Toten erfahren?

Axel begab sich wieder zu dem Verstorbenen und suchte in dessen Uniform nach einem Notizbuch, einem Visitenkartenäschchen oder dergleichen, woraus man den Namen des Gefallenen hätte erfahren können. Doch nichts trug dieser bei sich, als eine mit einer kleinen Summe Geldes gefüllte Börse, in der sich außer den Geblümchen noch ein Siegelring befand. Auf dem Stein des Rings war ein Wappen eingraviert, ein Name stand nicht auf dem Ringe. Axel nahm indessen den Ring an sich, um durch das Wappen vielleicht die Familie des Gefallenen zu erkunden.

Die Flammen des Wachtfeuers waren einen roten Schein auf das stille Antlitz des Toten, es zu einem trügerischen, falschen Leben erweidend. Wie ein Lächeln glitt es über das Totenantlitz, und Axel fuhr erschrockt zusammen, denn deutlicher denn je trat bei der roten Beleuchtung des Gesichtes durch die Flammen die Ähnlichkeit mit Jeanne de Parmenier hervor. — — —

fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Begierde奔走する die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Gute Erfolge unserer Verbündeten in der Bukowina.

WTB Pest, 10. Februar. Der Pester Lloyd meldet Burdjeni: Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung zogen gestern unsere Truppen, Honveden in Szuczava ein. Die Stadt trug Flaggen. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Soldaten wurden auf der Straße von der Bevölkerung umarmt und gefeiert. Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Radauz liegen 200 mohammedanische Soldaten, in Kalna 30 Tschetschenen. Die Städte Kimpolung, Gurahumore und Szuczava sind in unserem festen Besitz. Am Nachmittag hier aus Czernowitz eingetroffene Personen berichten, daß der russische Gouverneur Czernowitz gestern samt seinem Stab und der ganzen Garnison nach Nowosilje zurückzog. Unsere Truppen marschieren gegen Czernowitz.

## Der Karpathenfeldzug.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspresso 10. Februar 1915, erfährt der Berl. Lokalanzeiger: In den Karpathen wird in großen Zügen folgendes geschildert: Es wird entlang der ganzen Front sehr häufig gekämpft. In den in der letzten Zeit besonders scharfen Angriffen ausgefeilte Kampfstellungen Dukla ist es gelungen, das Vordringen der einzuhalten. In den Karpathenbergen die Deutschen und unsere Truppen größere Fortschritte erzielt, obwohl hierbei ungünstige Schwierigkeiten zu überwinden waren. Auch in der Bukowina ist es wie ein Stück vortäuschen gegangen. An der übrigen Front Ruhe.

## Die Kämpfe bei Warschau.

\* Berlin, 10. Februar. Zu dem Vorstoß gegen Warschau bringen die Berliner Morgenblätter die von polnischen Organen der "Nowoje Wremja" entnommene Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die polnischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben.

## Amerika und die Sperrung englischer Gewässer.

Aus Amsterdam, 10. Februar, wird dem "Berl. Kriegspresso" gemeldet: Central News berichtet aus Washington: Staatssekretär Bryan teilte mit, daß die Frage eines Protestes (?) an Deutschland vorgetragen werde. Eine Konferenz Wilsons mit Bryan soll Montag stattfinden. Im weißen Hause nicht abgestritten, daß Wilson nicht mit sich eine welche Stellungnahme gegenüber der Behandlung der amerikanischen Flagge durch die Lusitania angeht. Gefahr der Folgen, die eine solche Praxis haben kann, zweckmäßig ist. Auch der New Yorker Korrespondent Daily News drückt, die Haltung des offiziellen Amerikas gegenüber Deutschland sei unentloffen und zögert, Regierung neige zur Ansicht, daß solange Deutschland keiner ungesetzlichen seefahrerischen (?) Handlung gemacht habe, Amerika mit einem formellen Protest zu halten. Außerdem sei wahrscheinlich, daß Wilson einst nichts weiter tun werde, als Deutschland formlos verlädt. Amerika erwarte, daß neutrale Schiffe innerhalb britischer Gewässer nicht belästigt werden und er die weitere Entwicklung der Dinge abwarten werde. Dies in England nicht überraschen, denn die Politik des Kriegswartens und Zusehens sei stets Wilsons und Bryans vorzugte Methode in der Auslandspolitik. Was geschieht wird, wenn Deutschland einen transatlantischen Passdampfer mit Amerikanern an Bord in Grund bringt, sei schwer zu sagen, aber es sei tatsächlich möglich, daß Wilson und Bryan Amerika nicht in einen Krieg stürzen würden, wenn sie nicht durch die öffentliche Anerkennung absolut dazu gezwungen seien, wie es seinerzeit Mr. Kinley beim Kriege mit Spanien war.

## 12. Kapitel.

Am Fenster ihrer stillen, einfamen Krankenstube sah Jeanne und blickte, das Haupt auf die schmale, transparente Hand gestützt, hinaus auf die im winterlichen Kleide das liegende Gegenüber. Tiefer Schnee bedeckte Wiesen, Wald und Felder. Der Forst von La Fontaine war durch einen weißen Nebelschleier umhüllt, den die kalte Dezemberonne kaum zu durchdringen vermochte. Aus dem Nebelschleier der Ferne ragten die weißgewandeten Bäume Pfalzburgs, die Dächer und Türme der belagerten Stadt hervor. Über der hohen Turm der Kirche, der sonst gleich einem mahnenden Finger des Himmels gewiesen, er war nicht mehr; die vereulichen Granaten hatten ihn niedergestürzt, wie so manches andere in dem hart bedrängten Städtchen.

Jeanne seufzte leise auf. Noch immer hielten Landwehrbataillone der Deutschen Pfalzburg eingeschlossen. Wie es im Innern der Festung aussah, niemand. Ein dumpfes Geräusch besagte nur, daß Hungern in der Stadt herrschte und eine Völkerepidemie unter Einwohnern ausgebrochen wäre.

Welcher Wahngeist des Kommandanten, das Helfen noch immer zu halten! Der soldatischen Freiheit war genug geliehen. Jetzt hätte doch die Menschheit in ihr Recht treten müssen.

Die Tür des Zimmers öffnete sich und ließ eine nebst aussehende, ganz in Schwarz gekleidete, weibliche Dame ein. Auf den ersten Blick erkannte man, daß es die Mutter Jeannes war. Diese streckte der Mutter das milde Lächeln die Hand entgegen. "Bist du von deinem Spaziergang zurück, Mama?" fragte sie mit leiser, weiblicher Stimme, die gegen früher einen verschleierten Klang gehabt hatte.

"Ja, mein Kind", entgegnete Madame de Parmenier, sich neben Jeanne setzend und deren schmale Hand in ihre nehmend.

"Ich wünschte, du hättest mich begleiten können. Ich wünschte, du hättest mich begleiten können." (Fortsetzung folgt.)

**Eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin.**  
Berlin, 10. Febr. Der Berliner Vertreter der U-Boots-Politik, Wiegand, hatte eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin. Dieser erklärte, daß der Luftkrieg stets wichtiger Faktor für die Kämpfe zwischen Nationen werden wird, wie jetzt der Unterseeenkrieg. An großer Lustschiff-Halbzeit glaubte Zeppelin nicht, daß die englischen Empörungen über die Tötung von Nichtkämpfern durch Bombe von Lustschiffen liege nur aufgrund der Tatsache, daß die Zeppeline die Isolierung Englands zerstören könnten. Auf die Frage, ob London mit den Zeppelinflotten angegriffen werden soll, antwortete der Graf, daß es sich hier um eine Angelegenheit des Generalstabs handle. Ebenso wollte sich der Graf über den militärischen Wert und die Zukunftsaussichten seiner Luftstreitkräfte nicht äußern. Er betonte, daß wir erst am Anfang der Ära der Luftfahrten ständen. Ein Luftfahrt-Konzept habe im Verlauf dieses Krieges persönlich noch nicht existent. Schließlich gab Graf Zeppelin der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, sein Lebenswerk mit einer Lustfahrt über den Atlantischen Ozean krönen können.

**Ein Vorschlag betr. eine Konferenz der neutralen Staaten.**

WTB. London, 10. Febr. "Daily Telegraph" meldet aus Washington: Eine von dem Senator Lofollette verfasste Entschließung, die die neutralen Nationen einlädt, für die Beendigung des Krieges einzutreten, wird wahrscheinlich morgen der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt werden. Die Entschließung fordert die Vereinigten Staaten auf, sobald als möglich eine Konferenz der neutralen Staaten einzubetreiben, um die Politik zur Erhaltung des Friedens für die neutralen beraten und ihre Dienste zur Vermittlung zwischen den Kriegsführenden anbieten soll. Die Resolution schlägt vor, zukünftige Konflikte durch eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen zu verhindern, die Versorgung von Waffen aus einem Land in ein anderes einzustellen und gewisse Handelsrouten zu neutralisieren.

#### Italienisches Heer.

WTB Rom, 10. Febr. Nach dem Amtsblatt vom 29. Januar werden die Soldaten der zwei Kategorien 1893 und 1904 bis zum 31. Mai 1915 unter den Waffen gehalten.

WTB Konstantinopel, 9. Febr. Das Hauptquartier steht gestern mit: Ein Teil unserer Flotte beschoss Salta wirksam und versenkte an einem anderen Punkt ein russisches Schiff.

#### Politisches.

WTB Der Kaiser in Berlin. Berlin, 10. Febr. Der Kaiser machte heute vormittag einen Spaziergang im Tiergarten, konferierte mit dem Reichskanzler, empfing eine türkische Sondermission in Gegenwart des türkischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs Zimmermann und hörte militärische Vorträge.

#### Der neue Bischof von Hildesheim.

Hildesheim, 10. Febr. In der heute morgen stattfindenden Wahl eines neuen Bischofs der Diözese Hildesheim wurde vom hiesigen Domkapitel der hochwürdige Seminar-Regens Prof. Dr. Ernst in Hildesheim zum Nachfolger des zum Fürstbischof von Breslau ernannten Bischofs Dr. Verdam gewählt. Der erwählte Bischof ist geboren am 8. Oktober 1863 Groß-Algermissen im Landkreis Hildesheim.

#### Locales und Provinzielles.

Montabaur, 12. Febr. Neue Fernsprechanschlüsse sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in den nächsten, am 1. April beginnenden Bauabschnitt geplant wird. Verspätete Anmeldungen können in den Anträgen meist nicht mehr berücksichtigt werden, sodass die gesonderte Ausführung die entstehenden Mehrkosten mindestens 15 M. — von den Antragstellern erstattet werden müssen.

Höhr, 9. Febr. Der für diese Woche in Aussicht genommene Übungsmarsch der 2. Kompanie des Regiments Landsturm-Infanterie-Bataillons Oberlahnstein aus dienstlichen Gründen erst in der kommenden Woche zur Ausführung kommen. Die Stärke der Bevölkerung für unseren Ort ist mit 1 Rittmeister, 2 Feldwebel-Leutnants, 4 Feldwebeln, 10 Unteroffiziere und ungefähr 100 Mann vorgesehen. — Herr Franz Reimann von hier, welcher als Kriegsfeindwilliger bisher Offizierdienste leistete, zum Feldwebel-Leutnant befördert worden. — Herr Richter-Assistent Weber vom Amtsgericht Höhr-Grenzen wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert. Herr Weber befindet sich in Roulers bei Gent.

Hilleshof, 8. Febr. Der Herr Pfarrer unseres Ortes wies in der Kirche auf die Notwendigkeit der Abgabe des Goldes hin. Trotzdem man allgemein glaubte, daß in unserem Orte kein Gold vorhanden sei, hatte der Hinweis den Erfolg, daß dem Bahnhofsverwalter Herrn Müller seit dem Tage (13. Dezember bis Ende Januar) 3000 Mark in Gold zum Umtausch abgeliefert und von hier der Reichsbank zugeführt wurden.

Wöbbach, 10. Febr. (Jugendwehr-Übung.) Am 6. dies. Mts. unternahm die vereinigte Jugendwehr Wöbbach, Wirscheid und Sessenbach unter Leitung des Unteroffiziers Schmidt aus Wirscheid eine 24 Kilometer-Rundfahrt, welche mit zwei Gefechtsübungen verbunden war. Angetreten wurde um 1/2 10 Uhr in Wirscheid; dann ging es über Oberhaid, wo abgeföhrt wurde und dann nach Selters, wo eine Gefechtsübung stattfand. Von dort aus entwickelte sich die Gefechtslinie bis nach Marienhausen, wo die Nachfahrt ihren Abschluß fand. Um 1/2 7 Uhr kehrte die wackere Mannschaft in ihre Heimat zurück.

#### Das Kriegsgefangenenlager bei Dierkirchen.

Auf lustiger Höhe bei der uralten Ortschaft Dierkirchen an der Lahn, wenige Kilometer von der Stadt Limburg entfernt, hat die Heeresverwaltung ein für 10000 Kriegsgefangene berechnetes Lager eingerichtet. 7000 Franzosen und Engländer standen in dem durch hohe Stacheldrahtwände umschirmten gewaltigen Gelände eine Heimstatt; täglich fast kommen neue Gäste hinzu. Breite Straßen zerlegen das Lager in zahlreiche Quartiere und Abteilungen. Die Gefangenen bewohnen 48 Baracken, große helle Räume, die militärische Sauberkeit und peinliche Ordnung zeigen. Das gesamte Lager ist in vier Bataillone zu je 2500 Mann eingeteilt; jedes Bataillon gliedert sich wieder in drei Kompanien zu je 883 Mann. Für jede Kompanie sind 4 Baracken vorgesehen. Je 4 Kompaniebaracken bilden einen Bezirk für sich, sie sind zur Erleichterung der Aussicht ebenfalls durch Patrouillenwege von einander getrennt und von hohem Drahtzaune umschirmt. Die Lagerwege sind mit Schwänen belegt. Jedes Bataillon verfügt über eine eigene Küche mit vier Riesenherden für die Gefangenen ist in jeder Beziehung in mustergültiger Weise gefragt. Das Essen besteht morgens aus Kaffee, mittags aus dicker Fleischsuppe und abends aus einer leichteren Suppe. Um letzten Sonntag gab es z. B. zu Mittag Grapen, Kartoffeln und Rindfleisch und abends Maisgrits. Wer noch hungrig ist, kann seine Bedürfnisse in der Bataillonsküche für wenig Geld befriedigen. Preistafeln in deutscher, französischer und englischer Sprache führen die erhältlichen Dinge auf. Eine Badeanstalt mit 24 Brausebädern bildet den Mittelpunkt des Lagers. Von dem Uhrturm der Anstalt überschaut der Besucher das gesamte Gelände. Desinfektionsräume, Waschanstalten, Trockenböden sorgen ferner für die Erhaltung der Gesundheit der Leute. Gegen Feuersnot schützt eine aus Deutschen und Franzosen gebildete Feuerwehr, die wöchentlich zweimal übt. Sechs große Baracken bilden das Lazarett, das Raum für 500 Kranke bietet und gegenwärtig von 82 Kranke belegt ist, und an den Lahnhängen liegt der Friedhof, auf dem schon 6 Gräber sich wölben. Die Bewachung geschieht durch zwei kriegsstarken Landsturmkompanien. Doppelposten mit aufgepflanztem Seitengewehr schützen allerorten die Zugänge. Von Beobachtungstürmen überspähen Wachen das Lager, und etliche Kanonen beherrschen die Hauptstraßen und mahnen die Gefangenen in deutlicher Sprache auf deutsche Ordnung.

St. Goarshausen, 7. Febr. Der im hiesigen Kreise aufzubringende Anteil an der Beschlagnahme der Hafervorräte beträgt 62000 Zentner.

**Puddings** aus Dr. Oetkers Gustin sind wohlgeschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pf., überall zu haben.

Höchst lästig und sehr gefährlich kann jeder Husten werden, auch wirkt er unangenehm und sehr störend für die Umgebung. Oft genug ist ein vernachlässigter Husten auch schon die Folge eines frühen Todes geworden. Deshalb suche man sich so schnell wie möglich von ihm zu befreien durch die allseitig bewährten Reichels Hustentropfen, Marke "Medico", deren Wirksamkeit lt. uns vorliegenden Anerkennungen bei Husten, Keiserkeit, rauhem Hals, Verschleimung, Halsleiden, Katarrhen, Asthma und jedweden Erkrankungen der Luftwege mit gutem Erfolg erprobt sind. Echthilflich in Flaschen zu 50 Pf. und 1 M. in den bekannten Drogerien und Apotheken aber nur echt, wenn mit Marke "Medico" und der Firma des alleinigen Fabrikanten Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

#### Die Obersförsterei Welschneudorf

verkauf Montag, den 15. Februar 1915 von nachmittags 1/2 Uhr an in der Gastwirtschaft von Schuster zu Niederkirchen aus dem Schutzbezirk Arzbach, Dist. 38 Hohebuchen, Dist. 43 Steinchen, D. 52 Untere Schönehahn an Brennholz: Buchen: 635 Rm. Scheit, 160 Rm. Knüppel, 10 Tausend Wellen III. Kl. Die Schläge liegen in guter Abschrift nach Wolfskirchhof, Montabaur und Oberkirchen.

Am Donnerstag, 18. Februar 1915, von nachmittags 1/2 Uhr ab in der Wirtschaft von Carl Gerz zu Montabaur nochmal aus dem Schutzbezirk Welschneudorf, Dist. 22 und 23 Bordere Stelzenbach Buchen: 480 Rm. Scheit, 150 Rm. Knüppel, 7600 Wellen III. Kl.

#### Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende Stammholz der Gemeinde Marienhausen verkauft werden:

"District Altebhang" am Wege Freitachdorf-Rosbach.

Los 1.

#### 21 Eichen-Stämme von 50,89 fm

Die Angebote sind schriftlich pro Festmeter, verschlossen, mit der Aufschrift "Angebote auf Ruhholz" und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen bis zum

#### 15. Februar 1915, nachmittags 2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der Besetzten stattfindet.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Marienhausen, den 7. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Montag.

#### Holzversteigerung.

Samstag, den 13. Februar 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Markwald,

District 1b, 4 und 5:

162 Stangen 3r und 4r Klasse,  
355 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,  
3840 Stück Buchen-Wellen

öffentlicht meistbietend versteigert.

Anfang im District 1b.

Stahlhosen, den 7. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Neuroth.

#### Stammholzversteigerung.

Samstag, den 13. Februar dies. Jahres,

nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald,

District Blödmorgen:

#### 11 Eichenstämmen von 10,17 flmtr. Jnh.

Boden, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Feigen.

#### Holzversteigerung.

Montag, den 15. Februar 1915,

vormittags 11 Uhr anfangend, werden im hiesigen Markwald,

District Libersberg:

48 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,  
108 Knüppel,  
1400 Stück Wellen,  
190 " Stangen 1r, 2r und 3r Klasse,  
2500 " 4r, 5r und 6r Klasse

öffentlicht versteigert.

Boden, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Feigen.

#### Holzversteigerung.

Samstag, den 13. Februar 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Elgendorfer Gemeindewald,

in den Districten 1, 4 und 5 a:

280 Rmtr. Buchen-Scheit- und Prügelholz,  
5010 Stück vergleichbare Wellen

öffentlicht gegen Kredit versteigert.

Der Anfang wird im District 1, Wüschborn, gemacht.

Elgendorf, den 7. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Görg.

#### Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. Februar 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Markwald:

4 Nadelholzstämmen mit 94 Degmtr.,  
5 Eichenstämmen mit 1,41 flmtr.,  
208 Rmtr. Buchen-Scheit,  
26 Rmtr. Knüppel,  
2045 Stück Buchen-Wellen

öffentlicht versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um ges. Bekanntmachung ersucht.

Reckenthal, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Zumm.

#### Fichtenstammholzverkauf.

Im Gemeindewald Mogendorf,

District Kirschhahn 10a und 10b,

102 Fichten-Stämme mit 23,43 flmtr.,

225 Fichten-Stangen 1. Klasse,

115 " " 2 "

im Submissionsweg verkauft werden.

Die Angebote sind schriftlich in verschlossenem Kuvert mit der Aufschrift "Angebot auf Holz" spätestens am

Donnerstag, den 18. Februar 1915,

nachmittags 6 Uhr auf hiesigem Bürgermeisteramt abzugeben.

Die Öffnung der Angebote findet unmittelbar darauf statt.

Die Bieter haben sich im Angebot zu erklären, dass sie sich den Verkaufsbedingungen unterwerfen.

Mogendorf, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Klaue.

## Zwangsvorsteigerung.

Am 6. April 1915 vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr werden auf Zimmer Nr. 9 die im Grundbuche von Montabaur Band 5 Blatt 221 auf den Namen der Eheleute Händler Jakob Jutta Kr und Margaretha geb. Manns in Montabaur eingetragenen Grundstücke versteigert.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

K 1/15. Königliches Amtsgericht.

Die Sparkassenbücher Lit. A II Nr. 508 927 der Franziska Nig in Sindlingen und Lit. C Nr. 24 223 des geisteskranken Karl Wilhelm Hofmann von Rüderoth unter Pflegeschaft des Albert Reber selbst mit Guthaben von 315 M. 70 Pfg. und 854 M. 47 Pfg. sind abhanden gekommen.

Der Besitzer desselben und jeder, der Ansprüche aus demselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 20. Mai 1915 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, 8. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Das Sparkassenbuch Lit. A II Nr. 176 137, ausgestellt für Maria Ortseisen Heilbergscheid mit einem Guthaben von 625 M. 60 Pfg. ist abhanden gekommen.

Der Besitzer desselben und jeder, der Ansprüche aus demselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 20. Mai 1915 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 8. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Brennholz-Verkauf

in der Kgl. Obersförsterei Neuhausen  
(Westerwald).

Am Dienstag, den 23. Februar 1915, mittags 12 Uhr, wird in der Mannschen Gastwirtschaft in Hülscheid aus dem Schutzbezirk Jägersbad der Distrikte 45 (h. Weidenhau), 57a und 57b (Schmidholz), 55a (Lauersberg), 37 (Niedling), 49 (Rauschbod) und 70c (Mauschöhlchen) öffentlich meistbietend versteigert:

**Eichen:** 37 rm Scheit und Knüppel, 3 rm Reisernknüppel. **Buchen:** 600 rm Scheit u. Knüppel, 121 rm Reisernknüppel, 19,80 Rdt. Wellen III. Cl. **Anderes Laubholz:** 26 rm Knüppel.

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 17. Februar d. J.

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Markwald,

Distrikt 30, 23, 25 und 29 b:

53	Nadelholz-Stämme mit 11,95 Festm.,
194	Fichten-Stangen 1r Klasse,
186	" " 2r "
314	" " 3r "
320	" " 4r "
180	" " 5r "
500	" " 6r Klasse (Bohnenstangen),
9	Eichen-Stämme mit 1,62 Festm.,
210	Rmtr. Buchen-Scheit,
8	Rmtr. Buchen-Knüppel,
4350	Buchen Wellen,
12	Rmtr. gemischtes Brennholz,
130	dergleichen Wellen

öffentlicht versteigert.

Der Anfang mit mit dem Nutzhölz an der Coblenzer Straße gemacht.

Welschneudorf, 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Altman.

Wir suchen für dort einen tüchtigen

## General-Agenten.

Gewährt werden neben hohen Provisionen feste Zuschüsse auch für Inspektoren. Öfferten erbeten.

**Halenia, Vieh-Berl.-Ges.**

Gegründet 1884.

Subdirektion für Rheinland und Westfalen:

Cöln,

Jülicherplatz 7.

## Nach dem Kriege

wird großer Bedarf an Kon-

Tüchtiger  
Dachdecker geselle.  
und Lehrling  
gesucht.

Friedr. Busch, Dachdeckerstr.  
Siegen, Frankfurterstr. 20.  
  
Holzverabfolgezettel  
werden bei Abnahme von 5  
Buch ohne Preiserhöhung mit  
Ort und Namen angefertigt.  
Kreisblatt-Druckerei  
Montabaur.

Gegr. 1905. Fernspr. 432.  
Prospekt frei.

## Verein vom Roten Kreuz Montabaur.

Sonntag, den 14. Februar 1915, nachmittags 5 Uhr:

## Wohltätigkeitskonzert

(Kammermusikabend)

zum Besten des „Roten Kreuzes“ im Festsaale des Kgl. Lehrerseminars.

### Mitwirkende:

Herr Geigenbauer J. E. Kratz (Violine).

Herr Gerichtsassessor H. Gerber (Viol.-Cello).

Herr Seminarlehrer F. Werner (Klavier und Orgel).

### Vortragsfolge:

1. Trio in Es-dur, op. 100 (1. u. 2. Satz)
2. a) Sarabande, op. 17 (für Cello und Orgel)
- b) Adagio a. d. Violin-Sonate, op. 30 Nr. 1
- c) Salve Regina, op. 43 (für Cello und Orgel)
- d) Arioso, op. 32
3. Sonate 1 in B-dur, op. 45 (Cello und Klavier)
- a) Allegro vivace. b) Andante. c) Allegro assai.

Fr. Schubert  
Ed. Götze  
L. v. Beethoven  
O. Klose  
W. Rudnick  
F. Mendelssohn

Karten zu 1,50 M. und 1.— im Vorverkauf (Buehndl. v. Kalb und Kunst) und an der Kasse.

Der Vorstand.

I. A.: Gerber, Rechnungsrat.

**Feldgrau**  
wird auf jedes passende Kleidungsstück gefärbt durch Färberei Bayer Montabaur, Bahnhofstraße Nr. 5.

**Reichel's Küstentropfen**

haben sich bewährt b. Heiserkeit, rauhem & verschleimigem Hals, Marie Medico u. Otto Reichel Berlin, Fl. 50 Pf. u. 1 M. meide Nachahmung in Montabaur bei: Max-Drogerie vorm. R. T. Inh. M. Homann, Gari Nch., Inh. Frz. Spiel.

**Lehrmädchen**

gesucht. Geschw. Untel, Montabaur

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar 1915

vormittags punt 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde,

in den Distrikten Schößhöher und Biebrichskopf

300	Raumm. Buchen-Scheit,
50	" Knüppel,
2800	Stück " Wellen,
4	Raumm. Fichten-Knüppel,
125	Stück Fichten-Wellen,
9	Raumm. Fichtenspitzen,
850	Stück Fichten-Stangen 5r Klasse,
250	" " 6r "
8	" Lärchen- " 1r "
	1 Lärchen-Stämmchen von 0,20 Festmeter

an Ort und Stelle meistbietend, öffentlich versteigen.

Der Anfang wird im Distrikt Schößhöher gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

Sanftmachung gebeten.

Montabaur, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Sauer

## Eichenstammholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen im Gemeindewald Marienbachdorf, Distrikt Lichtheid:

## 92,6 Fltm. schwere Eichenstämm

verlaufen werden.

Die Angebote sind schriftlich pro Festmeter und mit Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum

15. Februar d. J., nachmittags 1

verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz an das Bürgermeisteramt abzugeben, woselbst die Ausführung der eingegangenen Öfferten in Gegenwart der Reflektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehaltlich.

Marienbachdorf, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Giffeler

## Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das 10 jährige Eichenstammholz der Gemeinde Maroth verkauft werden:

45 Stück Eichenstämmme von 142 Festmetr.

10 " " " 4 "

4 " Lärchenstämmme " 10 "

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, pro Festmeter und mit der Erklärung, daß Wieter sich den Verkaufsbedingungen unterwerft, bis zum

15. Februar 1915, nachmittags 3

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die eingegangenen Öfferten in Gegenwart der Reflektanten geprüft werden. Genehmigung bleibt vorbehaltlich.

Maroth, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Böß.

**Henkel's Sattler und Polster**  
zum sofort. Eintritt ge-  
J. Henckmann Mat.  
Goblenz, Rheinzollstr.  
Hierzu ein zweites Blatt  
sowie das Sonntagsbla

## Holzversteigerung.

Freitag, den 19. Februar 1915,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindewald,

in verschiedenen Distrikten:

12	Eichen-Stämme mit 7,60 Festmeter,
20	Fichten- " 5,91 "
175	Fichten-Stangen 3r Klasse,
30	" 4r "
201	Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppelholz,
4675	Stück Buchen-Wellen,
16	Rmtr. Eichen-Scheitholz,
450	Stück Eichen-Wellen

öffentlicht versteigert.

Der Anfang ist im Distr. Stuth am Eichenstammholz

Mogendorf, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:

Klauder.

## Maurer, Beton- und Erdarbeiter gesucht.

Zu melden bei Boenwau & Schnauer in Siegburg,  
Baustraße.